

(215-303). Einem zweiten, noch nicht erschienenen Band bleiben Christologie, Trinität, Eschatologie, theologische und exegetische Methode vorbehalten. Wie vorher bei Ephrem, beginnt B.M. immer mit einer genauen Sprachanalyse. Die benutzten Termini stammen immer primär aus den vorliegenden Texten. Ab und zu liefert eine einzige Fußnote eine besondere Einsicht, eine fast erschöpfende Tabelle aller vorkommenden Stellen (so für *remzâ* [Zeichen] und *hailâ* [Kraft] S.21, Anm. 44-46, für die Engel S. 13-15, Anm. 30 und für Satan S. 98-100, Anm. 209). Obwohl die Mariologie explizit bei Jakob v. Sarug hier nicht direkt behandelt wurde, ist sie sehr deutlich anwesend, zuerst in der Protologie in Auseinandersetzung mit P. Krüger, A. Van Roey und C. Vona (S.103), dann im Kirchenkonzept S. 223-227, und Anm. 107, wo B.M. den Memra über das Priestertum gegen M. Alberts Meinung nicht als authentisch akzeptiert und es knapp begründet, und noch einmal beim Taufbegriff (S.250). Was diese Untersuchung kennzeichnet, ist, daß fast kein Satz ohne Stellenbegründung ausgewiesen ist, so daß der Leser den Eindruck hat, mit dem Autor ständig in den mehr als hundert Memre zu blättern. Für das Kirchenthema steht B.M. in engem Dialog mit dem Artikel, den S. Brock über dasselbe Thema veröffentlicht hat. Die Übereinstimmung der Analyse zeigt, wie B.M. wirklich den Weg gefunden hat, die wahrhaftigen Begriffe der orientalischen Theologie wahrzunehmen, wie vorher auch R. Murray 1975 begonnen hatte, diese stark syrisch geprägte Terminologie ernst zu nehmen.

Wenn der Autor uns die Erlaubnis gibt, einige ganz persönliche Reaktionen zu äußern, darf ich nur zwei Punkte hervorheben. Zuerst S.118: »Aussi est-on bien loin de la conception philosophique selon laquelle l'âme constitue une partie de l'homme«. Dieser Ausdruck läßt ahnen, daß dem Autor das klassische *Peri Psychês* des Aristoteles oder die scholastische *Anima est quodammodo omnia* nicht mehr sehr vertraut ist. Zum zweiten ist es uns unmöglich nicht wahrzunehmen, wie die zentralen Punkte, Korruption (S.95), Brautgemach (S.77 und 244) und das Trishagion als Kraft (S.19) der Trinität (S.248) auf Golgotha (S.248) den als etwas problematisch angesehenen Taufakt als Kreuz (S.241) stark bestätigen. Hier schwebt man in dem Kontext des Trishagion und des Kreuzes, der in den Jahren 471-532 für die kirchliche und sogar politische Geschichte von Byzanz so bedeutend gewesen ist. Schon lang haben wir den Eindruck, daß Jakob von Sarug, wenn er nicht 521 gestorben wäre, sich mehr an Julianus von Halikarnass angeschlossen hätte als an Severus. Wie B.M. schreibt: »De la christologie à la Trinité, la force passe d'un sens distinctif à un sens unitaire«. Man wird wohl auf den zweiten Band warten müssen, um besser zu begreifen, wie in Christus selbst diese Einheit der konkreten Natur zur Verwirklichung gekommen ist.

Das Werk B.M.'s ist Folge eines Aufenthalts in Tübingen dank eines Stipendiums der Humboldtstiftung. Die Erwartungen sind hier ganz positiv erfüllt worden. Das Buch wurde in Kaslik mit Computer gedruckt. S.282-286 sind davon noch einige Sonderbuchstaben unrichtig wiedergegeben worden. Auch einige Druckfehler wurden nicht korrigiert. Sie sind jedoch glücklicherweise nicht so zahlreich, daß der Leser darunter zu leiden hätte.

Michel van Esbroeck

The Seventh Century in the West-Syrian Chronicles, introduced, translated and annotated by Andrew Palmer, including two seventh-century Syriac apocalyptic texts, introduced, translated and annotated by Sebastian Brock with added annotation and an historical introduction by Robert Hoyland, Liverpool (Liverpool University Press) 1993 (= Translated Texts for Historians, vol.15), LXVI und 305 Seiten

Zweck des Buches ist es – wie schon der Titel der Reihe verrät – westsyrische Geschichtsquellen denen zugänglich zu machen, die nicht über syrische Sprachkenntnisse verfügen. Die Verfasser be-



schränken sich jedoch nicht auf die Übersetzung ins Englische, sondern wollen dem Leser auch den Zugang zu diesen Quellen und ihr Verständnis erleichtern.

Das Buch umfaßt das 7. Jahrhundert, genauer: die Zeit von 582 A. D. (Regierungsantritt des Kaisers Maurikios) bis 718 A. D. (die Araber scheitern mit ihrem Versuch, Konstantinopel zu erobern). Historisch gesehen ist diese Grenzziehung nicht zwingend, doch erscheint sie insofern sinnvoll, als das wichtigste syrische Geschichtswerk für diese Zeit, nämlich die Chronik des Dionysios von Telmahre, mit Maurikios einsetzt (= Michael der Syrer II 358) und nach dem Bericht über den Abzug der Araber (718) die Gründung von Byzanz erzählt (Michael II 486ff.), was einen gewissen Einschnitt darstellt. Für diesen Zeitraum sind nur wenige griechische Quellen erhalten.

Eine Vorarbeit leistete schon Sebastian Brock, der in zwei Aufsätzen die Quellen beschrieben und die einschlägige Literatur gesammelt hat: *Syriac Sources for Seventh-Century History* (in: *Byzantium and Modern Greek Studies* 2, Oxford 1976, 17-36 = Brock, *Syriac Perspectives on Late Antiquity*, London 1984, Nr. VII) und – weiter ausgreifend – *Syriac historical writing: a survey of the main sources* (in: *Journal of the Iraqi Academy*, Syriac Corporation, vol. 5, Baghdad 1979-1980, 297-326 bzw. 1-30 = Brock, *Studies in Syriac Christianity*, London 1992, Nr. I).

Das Buch besteht aus drei Hauptteilen: der erste enthält 13 kleinere syrische Chroniken (ostsyrische und kirchengeschichtliche Quellen sind nicht berücksichtigt), der zweite die Chronik des Dionysios von Telmahre und der dritte, für den Brock verantwortlich zeichnet, zwei apokalyptische Texte.

Nach einer allgemeinen Einleitung von Palmer (konfessioneller Hintergrund, zusammenfassende Charakterisierung der Quellen) und Hoyland (historischer Kontext) folgen vergleichende Tabellen insbesondere der Herrscher, eine Liste der wichtigsten Ereignisse im behandelten Zeitraum mit jeweiliger Angabe der Quelle und eine Bibliographie. Es schließen sich die dreizehn historischen Texte an, teilweise im Auszug. Palmer beginnt jeweils mit einer Einleitung, dann folgt die englische Übersetzung mit erklärenden und weiterführenden Fußnoten, den Schluß bildet ein mit »Discussion« überschriebener Abschnitt, der weitere Erläuterungen und Hinweise enthält.

Da das Buch für Leser gedacht ist, die mit diesen Quellen kaum vertraut sind, hätte man sich bei den Einleitungen jeweils einige grundlegende Angaben gewünscht, wie sie Brock bei den beiden apokalyptischen Texten mustergültig bietet (Verfasser, allgemeine Charakterisierung, verwendete Quellen, Datum, Herkunft, Textausgaben, Übersetzungen und Literatur). Palmer kommt darauf meist allenfalls beiläufig zu sprechen, insbesondere erfährt man fast nirgendwo etwas über die ausnahmslos vorhandenen früheren Übersetzungen in westliche Sprachen, auf die der eine oder andere Leser vielleicht gern zum Vergleich zurückgreifen würde. So muß man insoweit andere Hilfsmittel, vor allem die oben genannten Aufsätze von Brock heranziehen. Didaktisch weniger geschickt erscheint mir auch, daß Palmer in den Einleitungen mehrfach sofort Einzelprobleme diskutiert (vor allem bei Nr. 1, 2, 5), die einen Leser, der von den Quellen wenig oder nichts weiß, überfordern und sicher zunächst auch weniger interessieren. Hier kann Palmer zwar teilweise eigene Forschungsergebnisse vortragen, doch fragt man sich, ob ein solches »Lesebuch« dafür der richtige Ort ist. Das sieht der Verfasser eigentlich selber, schreibt er doch auf S. 12: »For the purpose of introducing the text, it is necessary only to register a conclusion from what has been said«; an diese Bemerkung schließt er eine kurze Zusammenfassung an, die als Einleitung ausgereicht hätte. Das Verhältnis von Inhalt der Einleitung, erklärenden Fußnoten und »Discussion« erscheint nicht überall ganz durchdacht.

Der zweite Teil enthält die eigenständig nicht überlieferte Chronik des Dionysios von Telmahre (»Dionysius reconstituted«, S. 111-221), und zwar die weltliche Geschichte, soweit sie den einschlägigen Zeitraum betrifft. Auch hier hätte die vorangestellte Einleitung (S. 85-104) – dem Zweck des Buches entsprechend – straffer sein können. Eine Rekonstruktion der Chronik des Dionysios ist keine einfache Aufgabe, weil die beiden davon abhängigen Werke, nämlich die Chronik Michaels des Syrer und die bis zum Jahre 1234 reichende Chronik, häufig voneinander abweichen. Palmer



hat recht, daß »new studies of Dionysius and of Michael are needed« (S. 102). Er geht davon aus, daß die bis 1234 reichende Chronik »preserves Dionysius faithfully« (was meist, aber wohl nicht überall zutrifft) und legt deren Text seiner Übersetzung zugrunde (mit neuer Kapiteleinteilung; bei der Konkordanz auf S. 105-110 hätte man sich auch die Fundstellen der Chronik Michaels gewünscht). Abweichungen oder Ergänzungen bei Michael gibt er in den Fußnoten an. Das ist leider gelegentlich unübersichtlich, zumal nicht immer eindeutig erkennbar ist, an welcher Stelle im Text die Abweichungen einsetzen oder ob es sich gar um Zusätze handelt. Ohne Rückgriff auf die Editionen oder Übersetzungen der beiden Werke läßt sich der genaue Textbestand dann nicht ermitteln. Es wäre besser gewesen, insoweit die Passagen der beiden späteren Geschichtswerke in zwei Spalten nebeneinanderzustellen. Die »Rekonstruktion« im eigentlichen Sinn muß noch geleistet werden.

Der dritte Teil (S. 222-250; von S. Brock), der einen Auszug aus der Apokalypse des Ps.-Methodios und ein edessenisches apokalyptisches Fragment (»edessenischer Ps.-Methodios«) enthält, läßt keine Wünsche offen.

Den Schluß bilden drei Anhänge (chronologische Fragen, Sonnenfinsternisse, Landkarten) und ein ausführliches Namensregister.

Einige Einzelheiten: Die auf S. 43 verwendete Abkürzung »AS« (= Land, Anecdota Syriaca) fehlt im Abkürzungsverzeichnis; die Abkürzung »Land, AS« (S. 19, Fußnote 119) oder die bloße Angabe »Land« (S. 5 und 7) reicht gleichfalls nicht, weil das Werk in der Bibliographie nicht erscheint. – Die Fundstellen für die auf S. 71 genannten früheren Ausgaben von Chabot und Pognon lassen sich ohne weitere Hilfsmittel ebenfalls nicht ermitteln. – Barsaums Abschrift der bis 819 reichenden Chronik (vgl. S. 75) und die Vorlage für Chabots Reproduktion der Chronik Michaels des Syrsers (vgl. S. 103f.) befinden sich heute in Louvain-la-Neuve (Hss. CSCO syr. 17 bzw. syr. 09), vgl. A. de Halleux, *Les manuscrits syriaques du CSCO*, in: *Muséon* 100 (1987) 35-48 (hier: 43f. bzw. 40). – Entgegen S. 82, Fußnote 212, kann keine Rede davon sein, daß das Kloster von Tel'ada (die Vokalisation ist unsicher; das Dorf in der Nähe heißt heute »Tel'ade«) »has just been rebuilt«, es liegt vielmehr – wie seit Jahrhunderten – in Ruinen; der syrisch-orthodoxe Metropolit von Aleppo plant den Neubau eines Klosters auf dem Gelände.

Es ist keine Frage, daß das Buch außerordentlich nützlich ist und geeignet, neue Leser an die syrischen Geschichtsquellen heranzuführen. Es enthält darüber hinaus auch für die Syrologen zahlreiche weiterführende Erkenntnisse und Anregungen, so daß man es bei der künftigen Forschung mit Gewinn heranziehen kann. Dem in erster Linie angesprochenen Leserkreis hätte die Benutzung allerdings manchmal leichter gemacht werden können.

Hubert Kaufhold

Jean Maurice Fiey, *Pour un Oriens Christianus Novus. Répertoire des diocèses syriaques orientaux et occidentaux*, Beirut 1993 (= *Beiruter Texte und Studien*, Band 49), in Kommission bei Franz Steiner Verlag Stuttgart, 286 S., 98,- DM

Zunächst sei der erfreuliche Umstand hervorgehoben, daß in die Reihe »Beiruter Texte und Studien« der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft nun endlich auch einmal ein Werk aus dem Bereich des Christlichen Orients aufgenommen wurde, allerdings erst, nachdem schon fast ein halbes Hundert Bände erschienen sind. Daß dieser Anfang (hoffentlich ist es einer!) nicht von einem Mitglied der DMG oder einem deutschen Fachvertreter gemacht wurde, spricht nicht gerade für einen guten Zustand der Wissenschaft vom Christlichen Orient in Deutschland, wird aber dadurch aufgewogen, daß das Buch vom Altmeister der syrischen Kirchengeschichte und kirchlichen Geographie stammt, der in dieser Zeitschrift nicht vorgestellt werden muß.

Der dreibändige »Oriens Christianus« des Dominikaners Michel Le Quien (1661-1733), post-